

Storm, Theodor: Engel-Ehe (1872)

1 Wie Flederwisch und Bürste sie regiert!
2 Glas und Gerät, es blitzt nur alles so
3 Und lacht und lebt! Nur, ach, sie selber nicht.
4 Ihr schmuck Gesicht, dem Manne ihrer Wahl,
5 Wenn ihre wirtschaftliche Bahn er kreuzt,
6 Gleich einer Maske hält sie's ihm entgegen;
7 Und fragt er gar, so wirft sie ihm das Wort
8 Als wie dem Hunde einen Knochen zu.
9 Denn er ist schuld an allem, was sie plagt,
10 Am Trotz der Mägde, an den großen Wäschchen,
11 Am Tagesmühsal und der Nächte Wachen,
12 Schuld an dem schmutz'gen Pudel und den Kindern. –
13 Und er? – Er weiß, wenn kaum der grimme Tod
14 Sein unverkennbar Mal ihm aufgeprägt,
15 Dann wird, der doch in jedem Weibe schläft,
16 Der Engel auch in seinem Weib erwachen;
17 Ihr eigen Weh bezwingend, wird sie dann,
18 Was aus der Jugend Süßes ihr verblieb,
19 Heraufbeschwören; leuchten wird es ihm
20 Aus ihren Augen, lind wie Sommeratem
21 Wird dann ihr Wort zu seinem Herzen gehn. –
22 Doch wähnet nicht, daß dies ihn tröste! Nein,
23 Den künft'gen Engel, greulich haßt er ihn;
24 Er magert ab, er schlottert im Gebein,
25 Er wird daran ersticken jedenfalls.
26 Doch eh ihm ganz die Kehle zugeschnürt,
27 Muß er sein Weib in Himmelsglorie sehn;
28 Die Rede, die er brütend ausstudiert,
29 Womit vor seinem letzten Atemzug,
30 Jedwedes Wort ein Schwert, auf einen Schlag
31 Er alles Ungemach ihr hat vergelten wollen,
32 Er wird sie nimmer halten; Segenstammeln
33 Wird noch von seinen toten Lippen fliehn.

34 Das alles weiß er, und es macht ihn toll;
35 Er geht umher und fluchet innerlich.
36 Ja, manches Mal im hellsten Sonnenschein
37 Durchfährt es ihn, als stürz er in das Grab.
38 Es war sein Weib, sie sprach ein sanftes Wort;
39 Und zitternd blickt er auf: »Oh, Gott sei Dank,
40 Noch nicht, noch nicht das Engelsangesicht!«

(Textopus: Engel-Ehe. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/47792>)